

Freiburg im Breisgau, den 16. Juli 1997

Inhalt: Gedenktag des seligen Karl Leisner. — Vergütung für Ferienvertretungen. — Vorschlag für die Kindergartenferien 1998. — Drittes Mannheimer Seminar für Gemeindegewachstum. — Klarstellung zum „Forschungsinstitut Fatima“. — Liboriusblatt. — Wohnung für Priester im Ruhestand. — Personalmeldungen: Ernennungen – Besetzung von Pfarreien – Anweisungen/Versetzungen – Entpflichtungen/Zurruhesetzungen – Im Herrn sind verschieden – Ausschreibung von Pfarreien.

Erlasse des Ordinariates

Nr. 118

Gedenktag des seligen Karl Leisner

Mit Dekret vom 24. Juni 1996 hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung die vorgeschlagenen liturgischen Texte für den seligen Karl Leisner konfirmiert.

Am 3. Juni 1997 wurde mit Dekret von der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung die Erlaubnis erteilt, die Feier des seligen Karl Leisner als nicht gebotener Gedenktag am 12. August in den Eigenkalender der Erzdiözese Freiburg aufzunehmen.

Für das Meßformular am Gedenktag (12. August) gibt es – wie bei Seligen üblich – nur ein eigenes Tagesgebet und für das Stundengebet eine eigene 2. Lesung in der Lesehore (vgl. Beilage zu diesem Amtsblatt). Alle übrigen Texte sind dem Commune zu entnehmen.

Nr. 119

Vergütung für Ferienvertretungen

Wie im Vorjahr erhalten sämtliche Kirchengemeinden, mit Ausnahme der Filialkirchengemeinden, zur Bestreitung der Kosten für eine Ferienvertretung einen jährlichen Zuschuß von 400,- DM aus der Bistumskasse. Höhere Aufwendungen gehen wie bisher zu Lasten der Kirchengemeinden. Der Zuschuß wird an die Kirchengemeinden bzw. Verrechnungsstellen bzw. Gesamtkirchengemeinden auf deren Konten bei der Kath. Pfarrpfundekasse Freiburg ausbezahlt.

Zur steuerlichen Behandlung der Vergütungen für die Ferienvertretungen wird auf das Amtsblatt 1995 S. 239 und 240 verwiesen. Gegenüber 1995 sind folgende Än-

derungen hinsichtlich dieser Amtsblattveröffentlichung eingetreten:

- 1) Der in Ziffer 2. aufgeführte „Arbeitgebersteuersatz“ beträgt seit dem 1. 1. 1996 34,9%.
- 2) Die Ausführungen nach Ziffer 4. gelten nicht mehr.
- 3) Die Stundenvergütung nach Ziffer 6. darf 1997 den Betrag von 21,35 DM nicht übersteigen.
- 4) Der monatliche Arbeitslohn nach Ziffer 6b) (Beschäftigung in geringem Umfang und gegen geringen Arbeitslohn) darf 1997 den Betrag von 610,- DM und der Wochenarbeitslohn den Betrag von 142,33 DM nicht übersteigen. Der pauschale Lohnsteuersatz erhöhte sich von 15 % auf 20%.
- 5) Der Sachbezugswert für die Verpflegung nach Ziffer 7. beträgt für das Kalenderjahr 1997 monatlich 351,- DM und für die Unterkunft monatlich 337,- DM.

Nr. 120

Vorschlag für die Kindergartenferien 1998

Der 3. Vorschlag für die Kindergartenferien 1998 (Amtsblatt S. 127) wird nachstehend in berichtigter Fassung neu bekanntgegeben:

3. Vorschlag

<i>Kindergartenferien</i>	<i>anzurechnende Urlaubstage</i>
Weihnachtsferien bis 2. Januar Beginn: 7. Januar	1 Arbeitstag
Osterferien 14. bis 17. April	4 Arbeitstage
Sommerferien 4 Wochen	20 Arbeitstage
Weihnachtsferien 22. bis 30. Dezember	5 Arbeitstage

Mitteilungen

Nr. 121

Drittes Mannheimer Seminar für Gemeindegewachstum

Das „Mannheimer Seminar für Gemeindegewachstum“ führt in die Hintergründe und die Strategie der Erstverkündigung ein. In den Workshops werden praktische Schritte zu verschiedenen Themen eingeübt: Glaubenskurse durchführen, Gruppen gründen, Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, fruchtbare Gemeindepastoral, der Leitungsdienst und andere mehr.

Ziel des Mannheimer Seminars ist es, die TeilnehmerInnen zu befähigen, in ihren Gemeinden erfolgreich in Glaubenswege für Fernstehende und Kirchendistanzierte einzusteigen.

Teilnehmerkreis: Hauptamtliche Laien, Diakone und Priester.

Ehrenamtliche Laien mit Zustimmung der Gemeindeleitung.

Termin: Donnerstag, 23. Oktober 1997, ab 17.00 Uhr, bis Samstag, 25. Oktober 1997, 13.00 Uhr

Leitung: Klemens Armbruster, Leiter des Mannheimer Evangelisierungsteam (MET)

Ort: Katholisches Stadtdekanat Mannheim, A 4, 2, 68159 Mannheim

Kursgebühren: 120,- DM (ausführliche Kursunterlagen plus Verpflegung)

Übernachtung: Privat und auf Wunsch in Hotels

Anmeldungen: Mitte September geht allen hauptamtlich in Pfarrseelsorge Tätigen der Prospekt mit ausführlicher Seminarbeschreibung zu. Dort sind die Anmeldeunterlagen beigelegt. Anmeldungen ab 1. Oktober 1997 über die MET-Geschäftsstelle, Tel.: (06 21) 1 27 09 20.

Nr. 122

Klarstellung zum „Forschungsinstitut Fatima“

In den letzten Wochen wurden wir wiederholt um Auskunft über ein „Forschungsinstitut Fatima“ mit Postfachadresse in Goldach in der Schweiz gebeten. Von dort wurden unaufgefordert Prospekte zum kostenlo-

sen Test einer Fatima-Medaille an Einzelpersonen versandt. Wir haben vom zuständigen Ordinariat in St. Gallen die in der Schweizerischen Kirchenzeitung abgedruckte Stellungnahme erhalten:

„Dieses Forschungsinstitut bietet ein ‚Sonderforschungsprojekt‘ an, bei dem eine ‚echte heilige Medaille von Fatima mit Wundererde aus Fatima gefüllten Fläschchen‘ ausprobiert und ‚schützende und heilbringende Kräfte‘ erlebt werden sollen. Besonders in Deutschland werden gezielt ältere Menschen angeschrieben.

Daher wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Forschungsinstitut Fatima keine kirchliche Erlaubnis für dieses Projekt hat oder kirchlich anerkannt ist. Da die Gefahr besteht, daß Gläubige ausgenützt werden, empfiehlt sich eine kritische Haltung dieser Institution gegenüber.“

Wir bitten die Seelsorger um Beachtung und gegebenenfalls um Aufklärung der Gläubigen.

Nr. 123

Liboriusblatt

Aus gegebenem Anlaß weisen wir darauf hin, daß das Liboriusblatt nicht die Bistumszeitung der Erzdiözese Paderborn ist.

Nr. 124

Wohnung für Priester im Ruhestand

Im Pfarrhaus der nicht mehr besetzten Pfarrei St. Michael Friesenheim-Oberweier, Dekanat Lahr, steht für einen Priester im Ruhestand eine Wohnung zur Verfügung. Mithilfe in der Seelsorge ist erwünscht.

Anfragen sind erbeten an das Kath. Pfarramt St. Leodegar, Kirchstr. 9, 77948 Friesenheim-Oberschopfheim, Tel.: (0 78 08) 91 08 73.

Personalmeldungen

Nr. 125

Ernennungen

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 11. Juli 1997 Herrn Pfarrer Geistlichen Rat *Johannes*

Meßformular für den seligen Karl Leisner Priester und Märtyrer Nicht gebotener Gedenktag am 12. August

Karl Leisner wird am 28. Februar 1915 in Rees am Niederrhein geboren; aufgewachsen ist er in Kleve. Als Gymnasiast tritt er der katholischen Jugendbewegung bei. Der Bischof von Münster betraut ihn mit dem Amt des Diözesanjungcharführers. Die Gestapo wird auf ihn aufmerksam. Während seiner beiden Semester in Freiburg entscheidet er sich für den Priesterberuf. Am 25. März 1939 wird er zum Diakon geweiht. Eine Lungentuberkulose zwingt ihn zur Ausheilung nach St. Blasien im Schwarzwald, so daß die geplante Priesterweihe verschoben werden muß. Hier führt seine Äußerung bezüglich des mißglückten Attentats auf Adolf Hitler am 8. November 1939 zu seiner Verhaftung durch die Gestapo. Er kommt ins Gefängnis nach Freiburg. Von dort wird er eingewiesen in das KZ Sachsenhausen; im Dezember 1940 wird er ins KZ Dachau überführt.

Der französische Mithäftling, Bischof Gabriel Piguet, spendet dem todkranken Diakon Karl Leisner am Gaudete-Sonntag, 17. Dezember 1944, unter Gefahr aller Beteiligten die Priesterweihe. Seine erste und einzige Messe zelebriert der Neupriester am Stephanustag 1944. Nach seiner Befreiung aus dem KZ Dachau am 4. Mai 1945 verbringt er seine letzten Wochen im Lungensanatorium Planegg bei München. Nur noch zwei Gedanken beherrschen ihn: Liebe und Sühne. Am 12. August 1945 stirbt er. Seine letzte Eintragung in seinem Tagebuch lautet: „Segne auch, Höchster, meine Feinde!“ Sein Grab befindet sich in der Krypta des Xantener Domes. Am 23. Juni 1996 hat ihn Papst Johannes Paul II. in Berlin zusammen mit Dompropst Bernhard Lichtenberg seilig gesprochen.

Commune-Texte für Märtyrer (MB II/II², S. 904-907)

Lektionar VI; Lesung Offb 7,9-17 (S. 823f); Antwortpsalm und Ruf vor dem Evangelium: S. 885-893; Evangelium: Mt 10,17-22 (S. 828)

Tagesgebet

*Herr, unser Gott,
du hast dem seligen Priester Karl Leisner
eine leidenschaftliche Liebe zu Christus geschenkt.
Diese bezeugte er bis zum Martyrium,
das er für die Jugend der Kirche auf sich nahm.
Gib auch uns auf seine Fürsprache die Kraft,
als unerschrockene Zeugen für das Evangelium
einzutreten und so das Reich
der Wahrheit und der Gerechtigkeit
sichtbar zu machen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.*

Lesehore (Gedenktag 12. August)

Zweite Lesung:

Aus dem Apostolischen Schreiben „Tertio millennio adveniente“ [A.A.S. 87 (1995) 29-30]

Christus – meine Leidenschaft

Die Kirche des ersten Jahrtausends ist aus dem Blut der Märtyrer entstanden: „Sanguis martyrum – semen christianorum“. Die geschichtlichen Ereignisse im Zusammenhang mit der Gestalt Konstantins des Großen hätten niemals eine Entwicklung der Kirche, wie sie im ersten Jahrtausend eintrat, gewährleisten können, wenn es nicht jene Märtyrersaat und jenes Erbe an Heiligkeit gegeben hätte, die die ersten Christengenerationen kennzeichnen. Am Ende des zweiten Jahrtausends ist die Kirche erneut zur Märtyrerkirche geworden. Die Verfolgung von Gläubigen – Priestern, Ordensleuten und Laien – hat in verschiedenen Teilen der Welt eine reiche Saat von Märtyrern bewirkt. Das Zeugnis für Christus bis hin zum Blutvergießen ist zum gemeinsamen Erbe von Katholiken, Orthodoxen, Anglikanern und Protestanten geworden, wie schon Paul VI. in der Homilie bei der Heiligsprechung der Märtyrer von Uganda betonte. Das ist ein Zeugnis, das nicht vergessen werden darf. Die Kirche der ersten Jahrhunderte war, obwohl sie auf beträchtliche organisatorische Schwierigkeiten stieß, darum bemüht, das Zeugnis der Märtyrer in eigenen Martyrologien festzuhalten. Diese Martyrologien wurden die Jahrhunderte hindurch ständig auf den letzten Stand gebracht, und in das Verzeichnis der Heiligen und Seligen der Kirche haben nicht nur diejenigen Eingang gefunden, die für Christus ihr Blut vergossen haben, sondern auch Glaubenslehrer, Missionare, Bekenner, Bischöfe, Priester, Jungfrauen, Eheleute, Witwen, Kinder.

In unserem Jahrhundert sind die Märtyrer zurückgekehrt, häufig unbekannt, gleichsam „unbekannte Soldaten“ der großen Sache Gottes. Soweit als möglich dürfen ihre Zeugnisse in der Kirche nicht verlorengehen. Wie beim Konsistorium empfohlen wurde, muß von den Ortskirchen alles unternommen werden, um durch das Anliegen der notwendigen Dokumentation nicht die Erinnerung zu verlieren an diejenigen, die das Martyrium erlitten haben. Dies sollte auch einen ökumenisch beredten Zug haben. Der Ökumenismus der Heiligen, der Märtyrer, ist vielleicht am überzeugendsten. Die *communio sanctorum*, Gemeinschaft der Heiligen, spricht

mit lauterer Stimme als die Urheber von Spaltungen. Das Martyrologium der ersten Jahrhunderte stellte die Grundlage für die Heiligenverehrung dar. Durch die Verkündigung und Verehrung der Heiligkeit ihrer Söhne und Töchter erwies die Kirche Gott selbst die höchste Ehre; in den Märtyrern verehrte sie Christus, den Ursprung ihres Martyriums und ihrer Heiligkeit. In der Folge hat sich die Praxis der Heiligsprechung herausgebildet, die in der katholischen Kirche und in den orthodoxen Kirchen noch immer besteht. In diesen Jahren haben sich die Heilig- und Seligsprechungen vermehrt. Sie offenbarten die Lebendigkeit der Ortskirchen, die heute viel zahlreicher sind als in den ersten Jahrhunderten und im ersten Jahrtausend. Die größte Verehrung, die alle Kirchen an der Schwelle des dritten Jahrtausends Christus darbringen werden, wird der Beweis der allmächtigen Gegenwart des Erlösers durch die Früchte von Glaube, Hoffnung und Liebe in Männern und Frauen vieler Sprachen und Rassen sein, die Christus in den verschiedenen Formen der christlichen Berufung nachgefolgt sind.

Aufgabe des Apostolischen Stuhls im Hinblick auf das Jahr 2000 wird es sein, die Martyrologien für die Universalkirche auf den letzten Stand zu bringen und dabei die große Aufmerksamkeit auf die Heiligkeit derer zu richten, die auch in unserer Zeit die volle Wahrheit Christi gelebt haben. In besonderer Weise wird man sich hier um die Anerkennung der heroischen Tugenden von Männern und Frauen bemühen, die ihre Berufung in der Ehe verwirklicht haben: Da wir überzeugt sind, daß es in diesem Stand nicht an Früchten der Heiligkeit mangelt, empfinden wir das Bedürfnis, die geeigneten Wege dafür zu finden, daß diese Heiligkeit festgestellt und der Kirche als Vorbild für die anderen christlichen Eheleute vorgestellt werden kann.

Responsorium

R *Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdeter werdet. Freut euch und jubelt, euer Lohn wird groß sein im Himmel.*

V *Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Euer Lohn wird groß sein im Himmel.*

Meßformular für den seligen Karl Leisner Priester und Märtyrer Nicht gebotener Gedenktag am 12. August

Karl Leisner wird am 28. Februar 1915 in Rees am Niederrhein geboren; aufgewachsen ist er in Kleve. Als Gymnasiast tritt er der katholischen Jugendbewegung bei. Der Bischof von Münster betraut ihn mit dem Amt des Diözesanjugendführers. Die Gestapo wird auf ihn aufmerksam. Während seiner beiden Semester in Freiburg entscheidet er sich für den Priesterberuf. Am 25. März 1939 wird er zum Diakon geweiht. Eine Lungentuberkulose zwingt ihn zur Ausheilung nach St. Blasien im Schwarzwald, so daß die geplante Priesterweihe verschoben werden muß. Hier führt seine Äußerung bezüglich des mißglückten Attentats auf Adolf Hitler am 8. November 1939 zu seiner Verhaftung durch die Gestapo. Er kommt ins Gefängnis nach Freiburg. Von dort wird er eingewiesen in das KZ Sachsenhausen; im Dezember 1940 wird er ins KZ Dachau überführt.

Der französische Mithäftling, Bischof Gabriel Piguet, spendet dem todkranken Diakon Karl Leisner am Gaudete-Sonntag, 17. Dezember 1944, unter Gefahr aller Beteiligten die Priesterweihe. Seine erste und einzige Messe zelebriert der Neupriester am Stephanustag 1944. Nach seiner Befreiung aus dem KZ Dachau am 4. Mai 1945 verbringt er seine letzten Wochen im Lungensanatorium Planegg bei München. Nur noch zwei Gedanken beherrschen ihn: Liebe und Sühne. Am 12. August 1945 stirbt er. Seine letzte Eintragung in seinem Tagebuch lautet: „Segne auch, Höchster, meine Feinde!“ Sein Grab befindet sich in der Krypta des Xantener Domes. Am 23. Juni 1996 hat ihn Papst Johannes Paul II. in Berlin zusammen mit Dompropst Bernhard Lichtenberg selilig gesprochen.

Commune-Texte für Märtyrer (MB II/IP, S. 904-907)

Lektionar VI; Lesung Offb 7,9-17 (S. 823f); Antwortpsalm und Ruf vor dem Evangelium: S. 885-893; Evangelium: Mt 10,17-22 (S. 828)

Tagesgebet

*Herr, unser Gott,
du hast dem seligen Priester Karl Leisner
eine leidenschaftliche Liebe zu Christus geschenkt.
Diese bezeugte er bis zum Martyrium,
das er für die Jugend der Kirche auf sich nahm.
Gib auch uns auf seine Fürsprache die Kraft,
als unerschrockene Zeugen für das Evangelium
einzutreten und so das Reich
der Wahrheit und der Gerechtigkeit
sichtbar zu machen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.*

Lesehore (Gedenktag 12. August)

Zweite Lesung:

Aus dem Apostolischen Schreiben „*Tertio millennio adveniente*“ [A.A.S. 87 (1995) 29-30]

Christus – meine Leidenschaft

Die Kirche des ersten Jahrtausends ist aus dem Blut der Märtyrer entstanden: „Sanguis martyrum – semen christianorum“. Die geschichtlichen Ereignisse im Zusammenhang mit der Gestalt Konstantins des Großen hätten niemals eine Entwicklung der Kirche, wie sie im ersten Jahrtausend eintrat, gewährleisten können, wenn es nicht jene Märtyrersaat und jenes Erbe an Heiligkeit gegeben hätte, die die ersten Christengenerationen kennzeichnen. Am Ende des zweiten Jahrtausends ist die Kirche erneut zur Märtyrerkirche geworden. Die Verfolgung von Gläubigen – Priestern, Ordensleuten und Laien – hat in verschiedenen Teilen der Welt eine reiche Saat von Märtyrern bewirkt. Das Zeugnis für Christus bis hin zum Blutvergießen ist zum gemeinsamen Erbe von Katholiken, Orthodoxen, Anglikanern und Protestanten geworden, wie schon Paul VI. in der Homilie bei der Heiligsprechung der Märtyrer von Uganda betonte. Das ist ein Zeugnis, das nicht vergessen werden darf. Die Kirche der ersten Jahrhunderte war, obwohl sie auf beträchtliche organisatorische Schwierigkeiten stieß, darum bemüht, das Zeugnis der Märtyrer in eigenen Martyrologien festzuhalten. Diese Martyrologien wurden die Jahrhunderte hindurch ständig auf den letzten Stand gebracht, und in das Verzeichnis der Heiligen und Seligen der Kirche haben nicht nur diejenigen Eingang gefunden, die für Christus ihr Blut vergossen haben, sondern auch Glaubenslehrer, Missionare, Bekenner, Bischöfe, Priester, Jungfrauen, Eheleute, Witwen, Kinder.

In unserem Jahrhundert sind die Märtyrer zurückgekehrt, häufig unbekannt, gleichsam „unbekannte Soldaten“ der großen Sache Gottes. Soweit als möglich dürfen ihre Zeugnisse in der Kirche nicht verlorengehen. Wie beim Konsistorium empfohlen wurde, muß von den Ortskirchen alles unternommen werden, um durch das Anliegen der notwendigen Dokumentation nicht die Erinnerung zu verlieren an diejenigen, die das Martyrium erlitten haben. Dies sollte auch einen ökumenisch bedachten Zug haben. Der Ökumenismus der Heiligen, der Märtyrer, ist vielleicht am überzeugendsten. Die *communio sanctorum*, Gemeinschaft der Heiligen, spricht

mit lauterer Stimme als die Urheber von Spaltungen. Das Martyrologium der ersten Jahrhunderte stellte die Grundlage für die Heiligenverehrung dar. Durch die Verkündigung und Verehrung der Heiligkeit ihrer Söhne und Töchter erwies die Kirche Gott selbst die höchste Ehre; in den Märtyrern verehrte sie Christus, den Ursprung ihres Martyriums und ihrer Heiligkeit. In der Folge hat sich die Praxis der Heiligsprechung herausgebildet, die in der katholischen Kirche und in den orthodoxen Kirchen noch immer besteht. In diesen Jahren haben sich die Heilig- und Seligsprechungen vermehrt. Sie offenbaren die Lebendigkeit der Ortskirchen, die heute viel zahlreicher sind als in den ersten Jahrhunderten und im ersten Jahrtausend. Die größte Verehrung, die alle Kirchen an der Schwelle des dritten Jahrtausends Christus darbringen werden, wird der Beweis der allmächtigen Gegenwart des Erlösers durch die Früchte von Glaube, Hoffnung und Liebe in Männern und Frauen vieler Sprachen und Rassen sein, die Christus in den verschiedenen Formen der christlichen Berufung nachgefolgt sind.

Aufgabe des Apostolischen Stuhls im Hinblick auf das Jahr 2000 wird es sein, die Martyrologien für die Universalkirche auf den letzten Stand zu bringen und dabei die große Aufmerksamkeit auf die Heiligkeit derer zu richten, die auch in unserer Zeit die volle Wahrheit Christi gelebt haben. In besonderer Weise wird man sich hier um die Anerkennung der heroischen Tugenden von Männern und Frauen bemühen, die ihre Berufung in der Ehe verwirklicht haben: Da wir überzeugt sind, daß es in diesem Stand nicht an Früchten der Heiligkeit mangelt, empfinden wir das Bedürfnis, die geeigneten Wege dafür zu finden, daß diese Heiligkeit festgestellt und der Kirche als Vorbild für die anderen christlichen Eheleute vorgestellt werden kann.

Responsorium

- R *Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt, euer Lohn wird groß sein im Himmel.*
- V *Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Euer Lohn wird groß sein im Himmel.*

Zwick, Waghäusel-Kirrlach, zum *Dekan* des Dekanats Philippsburg wiederernannt.

Der Herr Erzbischof hat mit Wirkung vom 1. September 1997 Herrn *Franz Domeier*, Hemsbach, zum *Schuldekan* des Dekanats Weinheim ernannt.

Besetzung von Pfarreien

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 1. Juli 1997 die Pfarrei *Marxzell-Schielberg, St. Maria*, Dekanat Ettlingen, zusätzlich Pfarrer Geistl. Rat *Hugo Spinner*, Karlsruhe, verliehen.

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 11. Juli 1997 verliehen:

Die Pfarrei *Karlsruhe, St. Konrad*, Dekanat Karlsruhe, Pfarrer *Matthias Bürkle*, Salem,

die Pfarreien *Oberkirch-Nußbach, St. Sebastian*, und *Oberkirch-Zusenhofen, St. Joseph*, Dekanat Acher-Renchtal, dem dortigen Pfarradministrator *Nikolaus Fehrenbach*,

die Pfarrei *Eisenbach, St. Benedikt*, in gemeinsamer Pastoration mit *Eisenbach-Bubenbach, St. Josef*, und *Eisenbach-Schollach, St. Wolfgang*, Dekanat Neustadt, Pfarrer *Bernhard Stern*, Karlsruhe.

Anweisungen/Versetzungen

1. Juli: Vikar *Klaus Groß*, Lauchringen, als Pfarradministrator der Pfarreien *Lauchringen-Unterlauchringen, Herz-Jesu*, und *Lauchringen-Oberlauchringen, St. Andreas*, Dekanat Wutachtal

1. August: Krankenhauspfarrer *Wolfgang Jörgler*, Donaueschingen, als Pfarradministrator der Pfarrei *Illmensee, Mariä Himmelfahrt*, Dekanat Meßkirch

1. Sept.: Religionslehrer Geistl. Rat *Peter Kuner*, Kath. Fachschule für Sozialpädagogik Freiburg, in gleicher Eigenschaft an die *Kath. Fachschule für Sozialpädagogik Karlsruhe*, Dekanat Karlsruhe

Ständiger Diakon mit Zivilberuf *Michael Radigk*, Villingen-Schwenningen, als haupt-

beruflicher Ständiger Diakon der Pfarreien *Villingen, St. Fidelis, Pfaffenweiler, Hl. Dreifaltigkeit*, und *Tannheim, St. Gallus*, Dekanat Villingen

Ständiger Diakon mit Zivilberuf *Josef Sonner*, Bollschweil, als hauptberuflicher Ständiger Diakon der Pfarreien *Glottental, St. Blasius, Heuweiler, St. Remigius*, und *Elzach, Rehabilitationsklinik*, Dekanat Waldkirch

Entpflichtungen/Zurruhesetzungen

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer *Josef Stumpf* auf die Pfarrei *Bonndorf-Gündelwangen, St. Maria*, Dekanat Wutachtal, zum 1. September 1997 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat den Verzicht von Pfarrer Geistl. Rat *Werner Helmle* auf die Pfarrei *Weinheim, St. Laurentius*, Dekanat Weinheim, zum 15. September 1997 angenommen und seiner Bitte um Zurruhesetzung entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat der Bitte von Pfarradministrator *Julius Dreher* um Entpflichtung von seiner Aufgabe als Pfarradministrator der Pfarreien *Blumberg-Fützen, St. Vitus*, und *Blumberg-Eppenhofen, St. Gallus*, Dekanat Donaueschingen, und um Zurruhesetzung zum 30. September 1997 entsprochen.

Der Herr Erzbischof hat der Bitte von *Prof. Dr. Herbert Steckeler*, Kath. Fachhochschule Freiburg, um Zurruhesetzung zum 1. Oktober 1997 entsprochen.

Im Herrn sind verschieden

1. Juli: Dozent i. R. Geistl. Rat *Dr. Dietrich Binder*, Karlsruhe, † in Karlsruhe

Pfarrer i. R. *Leopold Krautheimer*, Konstanz, † in Konstanz

3. Juli: Pfarrer i. R. *Engelbert Schneider*, Donaueschingen, † in Donaueschingen

5. Juli: Pfarrer Ehrendomkapitular Monsignore *Fridolin Dutzi*, Überlingen, † in Überlingen

13. Juli: Pfarrer i. R. *Adam Kohler*, Staufen, † in Staufen

Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt

Amtsblatt

der Erzdiözese Freiburg

Nr. 18 · 16. Juli 1997

E 1302

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 79098 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (07 61) 21 88-1, Fax: (07 61) 2 18 85 99. Verlag: Druckerei Rebholz GmbH, 79106 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (07 61) 2 07 82-0, Fax (07 61) 2 64 61. Bezugspreis jährlich 75,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 38 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 18 · 16. Juli 1997

Ausschreibung von Pfarreien (siehe Amtsblatt 1975, Nr. 134)

Burladingen-Hausen i.K., St. Nikolaus, in gemeinsamer
Pastoration mit *Jungingen, St. Silvester*, Dekanat Zol-
lern

Überlingen, St. Nikolaus, Dekanat Linzgau

Bewerbungsfrist: 1. August 1997